

## Sprich mit ihr

Es ist immer ein Ereignis wenn ein neuer Film des spanischen Filmemachers Pedro Almodóvar startet. Nachdem er 1999 mit seinem Film "Alles über meine Mutter" in Cannes einen großen Erfolg feiern konnte und 2000 den Oscar und den Golden Globe erhielt, kommt diese Woche sein neuester Film "Sprich mit ihr" in die deutschen Kinos.

Wie in "Alles über meine Mutter" geht es auch in "Sprich mit ihr" um den Verlust geliebter Menschen. Obwohl zwei Frauen das Filmplakat zu "Sprich mit ihr" schmücken, erzählt der Film eigentlich die Geschichte von zwei Männern, die ihren angebeteten Frauen zwar nah sind, deren Liebe aber unerreichbar ist.

Beide, der Krankenpfleger Benigno und der Reisejournalist Marco lernen sich im Krankenhaus kennen, nachdem Marcos neue Freundin - die Stierkämpferin Lydia in tiefer Ohnmacht eingeliefert wurde. Auch Benignos Liebe die Ballettänzerin Alicia liegt hier nach einem Verkehrsunfall im Koma. Benigno pflegt Alicia und ist froh ihr nach zu sein.

[O-Ton 10].

Im Gegensatz zu Benigno, der mit Alicia redet und durch Massagen und Pflegehandlungen mit ihren Körper kommuniziert, kann Marco den neuen Zustand seiner Freundin nicht annehmen. Er ist unfähig die bewußtlose Lydia anzufassen oder mit ihr zu sprechen. So flüchtet er sich vor ihren Anblick zu Benigno. Beide freunden sich an. So vertraut Benigno Marco an, wie stark seine Liebe zu Alicia ist.

[O-Ton 14]

Wenig stellt man im Krankenhaus fest, dass Alicia schwanger ist.

"Sprich mit ihr" - ist ein Film über Frauen, die selbst noch im Koma Stärke ausstrahlen, über Männer, die in ihren Gefühlen gefangen sind und ein Film über die Sprachlosigkeit.

Neben Leonor Watling als Alicia und Rosario Flores sind in Nebenrollen zwei weitere starke Frauen zu sehen. Die Ballettänzerin und Choreografin Pina Bausch tritt als sie selbst auf. Geraldine Chaplin spielt Alicias Ballettlehrerin. Die männlichen Hauptrollen wurden mit Javier Cámara -Benigno und Darío Grandinetti als Marco besetzt.

Inspiziert zur Geschichte von "Sprich mit ihr" wurde Pedro Almodóvar durch verschiedene Zeitungsartikel, die vom Erwachen einer Frau nach 16 Jahren im Koma oder von der Vergewaltigung und Schwangerschaft eines Mädchens dass neun Jahre im Koma lag berichten. Eine andere Zeitungsgeschichte erzählt gar von der Erweckung einer Scheintoten, nachdem ein Nachtwächter mit ihr schlief.

Auch wenn man es als männlicher Zuschauer nicht unbedingt zugeben mag -wobei ich mich nicht ausschließen will-: Der Anziehungskraft, die von einem makellosen reglosen Körper wie dem von Leonor Watling ausgeht, kann man sich nur schwer entziehen. Viele Zuschauer werden daher wohl die ähnliche Gefühle wie der Protagonist im Film hegen. Dies macht den Film trotz seiner Konstruktionen so glaubhaft und erschütternd. Das gilt auch für die Darstellung des komatösen Zustands, der den Schauspielerinnen viel abverlangte.

Auch wenn die Wohnungen und Krankenzimmer mit dominierenden Gelb und Rottönen wieder die typische Ausstattungshandschrift eines Almodóvar-Film zeigen -

ist der Film wie auch schon "Alles über meine Mutter" weniger schrill und künstlich als seine frühere Werke geraten. Statt komischer überwiegen die besinnlichen und traurigen Momente. Man wird daher wohl nachdenklich aber nicht deprimiert das Kino verlassen.

Ein Höhepunkt in "Sprich mit ihr" ist ein kurzem Film im Film, mit dem sich Almodóvar den Traum erfüllte einen Film über einen Däumling zu drehen. "Der Schwindende Liebhaber - Amante Menguante" visualisiert wie klein und unbeholfen sich ein Mann gegenüber der geliebten Frau fühlen kann. In der Sprache des Stummfilmkinos wurde dieser fiktive Film aus den 20er Jahren mit Hilfe moderner Tricktechnik -übrigens von einem Tochterunternehmen der Frankfurter Trickschmiede Das Werk - realisiert.

Pedro Almodóvar, der im Alter von 8 Jahren seine Liebe zum Kino entdeckte später aber nicht an einer Filmhochschule studieren konnte, da diese unter der Franco-Diktatur geschlossen wurden, ist mit "Sprich mit ihr" wieder ein außergewöhnliches Stück Kino gelungen. Ein Melodram, das nicht künstlich auf die Tränendrüse drückt und nicht kitschig wirkt. Ein Film der aber auch Lust macht, die früheren Werke von Almodóvar wieder zu entdecken.

© 2003 Stephan Kyrieleis, *Xinemascope – Das Kinomagazin auf Radio X*,  
[www.xinemascope.de](http://www.xinemascope.de)